

Russland-Sanktionen kosteten die EU-Mitgliedsländer 4 bis 7 Mrd. EUR in 2016; dies ist deutlich weniger als bisher angenommen

Der EU-Export nach Russland ist 2016 gegenüber 2013 um 47 Mrd. EUR gesunken. Etwa ein Drittel dieses Rückgangs lässt sich auf die gegenseitigen Sanktionen zurückführen, während der verbleibende Teil durch den Ölpreisverfall bedingt wurde. Dank einer starken Umorientierung der EU-Exporte liegen aber die gesamtwirtschaftlichen Verluste der EU nur bei etwa 4 bis 7 Mrd. EUR. Das sind 0,03-0,05% des EU-BIP. Bisherige Schätzungen, welche die Umorientierung der EU-Exporte nicht (ausreichend) berücksichtigen, liegen mit 18 bis 90 Mrd. EUR deutlich höher und erscheinen uns nicht plausibel.

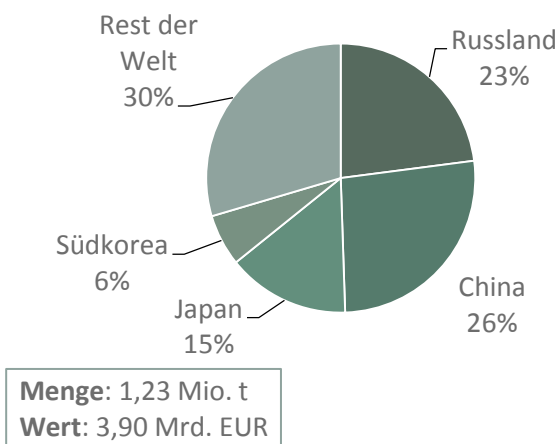
Berlin Economics hat die Studie "Die ökonomische Wirkung der gegenseitigen EU-Russland-Sanktionen auf die EU. Plausibilitätsprüfung bisheriger Studien durch eine einfache Schätzung" angefertigt, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert wurde.

Der EU-Export nach Russland ist 2016 ggü. 2013 um 47 Mrd. EUR gesunken. Die Studie untersucht zunächst, wie hoch der Anteil des Exportrückgangs war, der allein durch die Sanktionen (und nicht durch den Ölpreisverfall) verursacht wurde. Um den reinen Effekt der Sanktionen auf den Export zu ermitteln, vergleichen wir den Export der EU nach Russland mit dem EU-Export nach Kasachstan. Letzteres wurde vom Ölpreisverfall ähnlich stark getroffen wie Russland, nicht jedoch von den Sanktionen. Aus dem Vergleich der EU-Exporte in die beiden Länder lässt sich damit der reine Sanktionseffekt isolieren. Darüber hinaus haben wir die EU-Exporte nach Russland mit den Exporten nicht-sanktionierender Länder (China, Indien, Süd-Korea, Brasilien, etc.) nach Russland verglichen. Wir kommen zum Ergebnis, dass sich der sanktionsbedingte Exportrückgang auf 11 bis 20 Mrd. EUR bzw. 23% bis 43% belief, während der verbleibende Teil auf den Ölpreisverfall - und die dadurch ausgelöste Abwertung und Rezession - zurückzuführen ist.

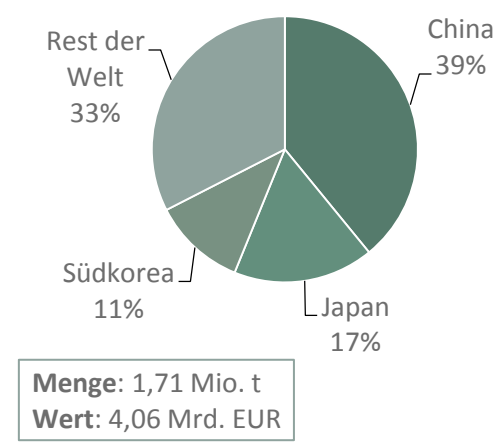
In einem zweiten Schritt beachten wir die Tatsache, dass ein Teil des Exportrückgangs nach Russland durch höhere Exporte in andere Zielländer ausgeglichen wird; es findet also eine Umorientierung von Exporten statt. Bezüglich des Ausmaßes dieser Umorientierung nehmen wir an, dass 50% der nicht realisierten Exporte nach Russland den Weg in andere Länder gefunden haben. Diese Annahme haben wir für die wichtigen Sektoren Landwirtschaft, Maschinen- sowie Fahrzeugbau überprüft und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass sogar deutlich mehr als 50% der Exporte auf alternative Absatzmärkte umgeleitet wurden, wie sich am Beispiel der Exporte von Schweinefleisch zeigen lässt.

Im Jahr 2013 sind 23% der EU-Exporte von Schweinefleisch an Russland verkauft worden; 2015 ist dieser Export aufgrund der Sanktionen zum Erliegen gekommen. Auf den ersten Blick würde man vermuten, dass die Schweinefleischindustrie hiervon stark getroffen wurde. Dies ist aber nicht der Fall, da der Export in andere Länder wie China und Südkorea stark gestiegen ist. Insgesamt ist der EU-Export von Schweinefleisch 2015 gegenüber 2013 – trotz Sanktionen – mengen- und wertmäßig gestiegen.

EU-Schweinefleischexporte, 2013



EU-Schweinefleischexporte, 2015



Quelle: ITC Trade Map 2017; Anteile nach Gewicht

Das Beispiel Schweinefleisch zeigt, dass unsere 50%-Annahme bzgl. der Umorientierung der Exporte durchaus realistisch bzw. eher konservativ sein dürfte. Weiterhin berücksichtigen wir, dass bei sinkenden Exporten auch der Importbedarf zurückgeht. Laut unserer Schätzung betrug die negative Wirkung der Sanktionen auf das EU-BIP 4 bis 7 Mrd. EUR, dies entspricht 0,03-0,05% des EU-BIP.

Unsere Ergebnisse liegen damit deutlich unter denen bisheriger Schätzungen, welche die Auswirkungen der Sanktionen auf 18 bis 90 Mrd. EUR beziffern. Der Hauptgrund für diesen Unterschied liegt in der Berücksichtigung der Umorientierung von Exporten, die in bisherigen Studien aus unserer Sicht nicht bzw. nicht ausreichend beachtet wurde.

Schließlich haben wir die Wirkung der EU-Russland-Sanktionen auf die einzelnen EU-Mitgliedsländer verglichen. Deutschland hatte den größten absoluten Rückgang an Exporten zu verzeichnen, was angesichts der Größe der Volkswirtschaft naheliegend ist. Wichtiger als der absolute Rückgang ist allerdings der Exportrückgang in Relation zum BIP. Nach diesem Kriterium sind die drei baltischen Staaten mit Abstand am stärksten betroffen. Die Wirkung auf Litauen ist beispielsweise das 10-fache des deutschen Exportrückgangs. So liegt Deutschland in der EU an 12. Stelle und damit nur leicht über dem EU-Durchschnitt. Erwartungsgemäß ist die Wirkung umso stärker, je näher ein Land an Russland liegt. Entsprechend gering ist die Wirkung auf Griechenland oder Portugal.

Datum der Pressemitteilung: 6.11.2017

Link zur Studie

[Die ökonomische Wirkung der gegenseitigen EU-Russland-Sanktionen auf die EU: Plausibilitätsprüfung bisheriger Studien durch eine einfache Schätzung](#)

Autoren der Studie

Dr. Ricardo Giucci, giucci@berlin-economics.com

Woldemar Walter, walter@berlin-economics.com

Pressekontakt

Almas Nurbayev, nurbayev@berlin-economics.com